

Erfahrungsbericht Haager Akademie für Internationales Recht

Völkerrechtskurs

9.-27. Juli 2018

von Felix Würkert

Bewerbungsverfahren

Akademie

Das Bewerbungsverfahren unterscheidet sich stark, je nachdem, wofür die Bewerbung dienen soll. Möchte man auf Selbstkostenbasis am Sommerkurs teilnehmen und nicht an den *Directed Studies*, so gestaltet sich das Bewerbungsverfahren recht einfach und man erhält nach wenigen Wochen eine Rückmeldung zur eigenen Bewerbung. Zum Teil irritieren die sehr detaillierten Fragen zu den besuchten Veranstaltungen im Völkerrecht. Sie sind wohl der breit zugeschnittenen Zielgruppe geschuldet und daher auch unterschiedlich ernst zu nehmen.

Meinerseits habe ich mich auf die *Directed Studies* beworben, wofür ein Motivationsschreiben sowie ein professorales Empfehlungsschreiben notwendig waren, welches direkt an die Akademie zu schicken war. Dieses Verfahren ist identisch mit jenem für das Stipendium der Akademie. Im Gegensatz zur „einfachen“ Bewerbung erfolgt die Rückmeldung für *Directed Studies* und das Stipendium erst im Frühjahr.

AAA

Die Bewerbung für das Stipendium des Alumni Vereins gestaltete sich – entsprechend der Vorgaben auf der Website – sehr einfach. Die Bewerbungsfrist endete, nachdem alle Rückmeldungen von der Akademie eingegangen waren. Die Rückmeldung erfolgte nicht so zeitnah wie ursprünglich avisiert, allerdings war die sonstige Kommunikation sehr freundlich.

Unterkunft

Zum zweiten Mal arbeitet die Akademie mit dem Ausbildungshotel „Skotel“ zusammen. Nach der Annahme durch die Akademie, gibt diese die Kontaktdaten an das Team des Skotel weiter, welches einen sodann kontaktiert, um zu erfahren, ob man dort unterkommen möchte. Für 420 € bekommt man ein Bett in einem Zimmer, das man mit einer weiteren Person teilt. Die Zimmer sind Teil einer Art WG oder Ferienwohnung, in der sich vier Personen ein Bad und 16 eine Küche teilen. Dabei waren, bis auf eine, alle WGs entweder „männlich“ oder „weiblich“ besetzt.

Das Skotel befindet sich im Strandvorort Scheveningen. Das allein genügt, um die Unterkunft vollumfänglich empfehlen zu können. Doch auch das Zusammenleben mit anderen Teilnehmer*innen ermöglicht viele spontane Begegnungen und Gelegenheiten, gemeinsam Zeit zu verbringen, und ist ein echter Gewinn, den ich nicht missen möchte. Vom Skotel braucht man ca. 5 Minuten zu Fuß zum Strand, zur Akademie ca. 15 Minuten mit dem Fahrrad oder ca. 20/25 Minuten mit der Straßenbahn.

Kurse

Die Kurse lassen sich in gewisser Hinsicht als komprimierter universitärer Schwerpunktbereich beschreiben, wobei die einzelnen Kurse in der Regel von renommierten Vortragenden gehalten werden, die „ihr“ Thema vorstellen. Dieses Jahr reichten die Themen vom afrikanischen Menschenrechtsschutz bis zur Rückgabe von Kulturgütern. Dabei dauert ein Kurs jeweils eine Woche und besteht aus 5 Vorlesungseinheiten à 50 Minuten, sowie einem fakultativen Seminar von 2 Stunden. Der Hauptkurs folgt diesem Format und dauert drei Wochen. Die Kurse finden täglich von 9.20 bis 12.30 Uhr statt. Zwischen den Vorlesungen gibt es stets 20 Minuten Pause. Dieses Format ist recht angenehm, auch wenn die Vorlesungen bei über 300 Teilnehmer*innen rein frontal gestaltet sind.

Die einzelnen Vortragenden haben bei diesem Format ca. 250 Minuten Vorlesungszeit, plus zwei Stunden Seminar, die häufig für Fragen oder ähnliches genutzt wurden. Dieser zeitliche Umfang beschränkt auch die Tiefe, in der die jeweiligen Themen dargestellt werden. Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist daher die Person des Vortragenden. Selbst wenn man aus der jeweiligen Vorlesungszeit inhaltlich nichts mitnähme, könnte es sich lohnen, manche der Vortragenden „live“ erlebt zu haben. Fatsah Ouguergouz war dieses Jahr eine dieser beeindruckenden Persönlichkeiten. Dagegen kann ein sehr steifer und formaler Forschungs- und Vorlesungsstil auch den Zugang zu einem interessanten und spannenden Thema erschweren. Vor diesem Hintergrund kann ich empfehlen, den Vortragenden mindestens genau so viel Aufmerksamkeit zu schenken, wie dem Thema der angebotenen Kurse. Laut Statut ist die Akademie verpflichtet, ca. die Hälfte der Kurse auf Französisch anzubieten. Daraus resultiert in der Regel, dass fast die Hälfte der Kurse der französischen akademischen Tradition folgt, in der Vorlesungen tatsächlich oft vorgelesen werden. Dieses Jahr folgte der Hauptkurs von Alain Pellet dieser Tradition. Der Kurs, den Alain Pellet auch konzeptuell als „Cours Général“ ankündigte, verschaffte einen guten und tiefen Überblick über das Allgemeine Völkerrecht. Die klarste Kritik an diesem Format war, dass der Cours Général in der Vergangenheit oft eine wichtige Quelle für den Völkerrechtsdiskurs war und dies auf einen so allgemeinen Kurs nicht zutrifft. Während Alain Pellet mit seiner persönlichen Meinung zu einzelnen Aspekten und Personen nicht an sich hielt, wäre eine klare eigene These des Cours Général wünschenswert gewesen.

Directed Studies

Nachdem im Vorfeld der Sommerkurse eine Bewerbung für die Directed Studies erforderlich war, erfolgte zu Beginn der Kurse noch ein Eingangstest, dessen konkreter Nutzen nicht völlig offensichtlich war. Bei dieser Gelegenheit konnten sich auch Teilnehmer*innen melden, die sich zuvor nicht für die Directed Studies beworben hatten, um daran teilzunehmen und die Kurse so gewissermaßen „aufzufüllen“. Von denen, die sich gemeldet hatten, wurden die Doktoranden etc. sofort zum Eingangstest zugelassen. Alle weiteren mussten im Plenum darlegen, warum sie an den Directed Studies teilnehmen sollten, was etwas unangenehm wirkte.

Die Directed Studies selbst waren eindeutig der interessanteste Teil der Sommerkurse. Hier wurde im Stil eines Seminars diskutiert. Grundlage hierfür war ein entsprechendes Literaturpaket, welches durchaus realistisch angesetzt war. Auch die Directed Studies hängen stark von der Person ab, die sie leitet, wobei der englische Kurs dieses Jahr sehr gut war.

Die Directed Studies stellen zugleich einen Zwischenschritt zur Erlangung des Diploms der Akademie dar. Dieses Jahr wurde nur ein einziges Diplom vergeben. Dem fünfstündigen schriftlichen Test stellten sich ca. 10 Teilnehmer, von denen lediglich zwei zum mündlichen Teil zugelassen wurden. Das Verfahren des Diploms vermittelt stark den Eindruck einer künstlichen Verknappung. Die Fragestellungen des schriftlichen sowie des mündlichen Teils haben keine zwingende inhaltliche Verbindung mit den Inhalten der Kurse. Zugleich bestand die Prüfungskommission aus den beiden Leitern der Directed Studies, dem Referenten des General Course und dem Generalsekretär der Haager Akademie. Diese Zusammensetzung hatte einen recht offensichtlichen Einfluss auf die Prüfung. In jedem Fall ist es interessant, der mündlichen Prüfung passiv beizuwohnen.

Fazit

Die Teilnahme hat sich für mich auf sehr vielen Ebenen gelohnt. Auch wenn es in gewisser Hinsicht ein Klischee ist, trifft man bei der Akademie tatsächlich Menschen aus allen Teilen der Welt, wobei durch die mit der Teilnahme verbundenen Kosten leider durchaus eine soziale Selektion stattfindet. Der wohl größte Gewinn lag für mich in dem Gefühl, das ich für die Institutionen in Den Haag und die damit verbundenen Personen und ihre Beziehungen untereinander bekommen habe. Es ist ein Eindruck, der sich – anders als das völkerrechtliche Wissen – nur schwer aus Büchern und Aufsätzen gewinnen lässt. So beeindruckend all diese Institutionen sind, so leben sie doch auch davon, dass sie den Eindruck vermitteln, selektiv zu sein und auf einer weit zurückreichenden Tradition aufzubauen. Von diesem Eindruck sollte sich niemand einschüchtern lassen. Wer sich für den Sommerkurs der Haager Akademie interessiert, bringt damit bereits alles mit, was für die erfolgreiche Bewerbung und anschließende Teilnahme erforderlich ist.